

Brasilien : Stadt und Land

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **45 (1952)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sao Paulo, die modernste Stadt in Südamerika. Viadukt über einen Autoparkplatz, dahinter ein grosses Warenhaus.

BRASILIEN – STADT UND LAND

Ein Land von solch riesigem Ausmass wie Brasilien ist eine Welt im kleinen. Die ganze, jahrtausendelange Entwicklung der menschlichen Gesittung vom einfachen und dürftigen Leben des Urzustandes bis zur beängstigenden Vielfalt unseres technischen und industriellen Zeitalters ist hier lebendig. Menschliche Mannigfaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Natur könnten hier wahrhaft Verwirrung schaffen. Aber Ordnung herrscht auch über diesem grössten Staat Südamerikas, der fast die volle Länge der Ostküste des Erdteils einnimmt und mit seinen 41 Millionen Einwohnern ein Territorium bevölkert, das mehr als zweihundertmal so gross ist wie die Schweiz.

Welche Buntheit des Lebens und welche Daseinsfreudigkeit und Energie in der Hauptstadt Rio de Janeiro und in der erst seit zwanzig Jahren mit unglaublicher Schnelligkeit



Ein Hotel neuester Baukonstruktion in Sao Paulo. Im gleichen Gebäude befindet sich ein Kino.

hochgewachsenen, modernsten Millionenstadt Sao Paulo; welcher Fleiss und Überfluss in den Handelsstädten Bahía, Santos, Porto Alegre, die meist an günstigen Hafengebieten der Küste liegen! — Und im Innern des überaus locker und dünn besiedelten Landes... welch schroffer Wechsel ins Tief der menschlichen Lebensverhältnisse! Die schon zur Zeit der Eroberung durch die Portugiesen zahlenmässig schwache indianische Urbevölkerung (heute etwa 1,6 Millionen) steht auf kulturell niedrigster Stufe. Sie lebt in den Rändern der Urwälder und kommt zum Jagen und Fischen in die tropischen Grassteppen, die Savannen, und an die Ufer der grossen Ströme heraus. Die vier Millionen Neger, deren Vorfahren



Das Hotel Maraba in Sao Paulo. Es gibt kaum ein moderneres Hotel auf der Welt.

einst als Sklaven aus Afrika zur Goldgewinnung und als Arbeiter für die grossräumigen Pflanzungen hergeschafft wurden, fristen ein primitives Dasein. Sie werden sich aber – dafür sprechen viele Anzeichen – mit der Zeit wie die Indianer der vorherrschenden, weissen Rasse angleichen, die gerade in Brasilien vorurteilslos genug ist, farbige Völker in sich aufzunehmen. Aus dieser Aufsaugung und Angleichung ist bereits der eigenartige brasilianische Volkstypus portugiesischer Umgangssprache entstanden, der schon heute als Mischling nicht mehr auffällt. – Mehr als die Hälfte der Kaffee-Erzeugung

der Welt strömt per Schiff, Bahn, Auto, Ochsespann und Maultiertrupp aus dem Innern Brasiliens in den Häfen der Küste zusammen. Die riesigen Plantagen sind meist auf sogenannte Monokultur eingestellt, d.h. die Bewirtschaftung zielt auf den Anbau eines einzigen landwirtschaftlichen Erzeugnisses. So gibt es unübersehbare, meilenweite Anbauflächen allein von Kaffeepflanzen, andere von Kakao,



Im Innern Brasiliens. Ein Gaucho treibt seine Zebuherde auf die Weide.

Zuckerrohr oder Baumwolle und wieder andere von Bananen und Orangen. Diese gewaltigen Grundstücke (Areale) gehören jeweils einem einzigen Besitzer, meist einem Nachkommen der portugiesischen Eroberer, der mit einem Heer von Indianern, Negern oder Mischlingen die Felder bebaut und die Ernten einbringt.

Ein Gebiet mit so viel fruchtbarem Ackerboden, in dem übrigens durchschnittlich nur fünf Menschen auf einem Quadratkilometer zusammenleben, betreibt auch ausgedehnte Viehzucht. Auf den weiten, offenen Grasfluren von Bahía, Mato Grosso und Sao Paulo weiden zahllose Herden von Gross- und Kleinvieh. Brasilien hat auch seine Cowboys, die dort Gauchos heissen, kühne und verwegene Männer, die ihren Standesgenossen im Norden in nichts nachstehen.

Reich an Gold, Diamanten und Halbedelsteinen ist dieses Land der fast unbegrenzten Möglichkeiten und – man kann sagen – dieser Boden noch vieler ungehobener Schätze. Daneben sind etwa seit 1914 vor allem an den Küstengebieten



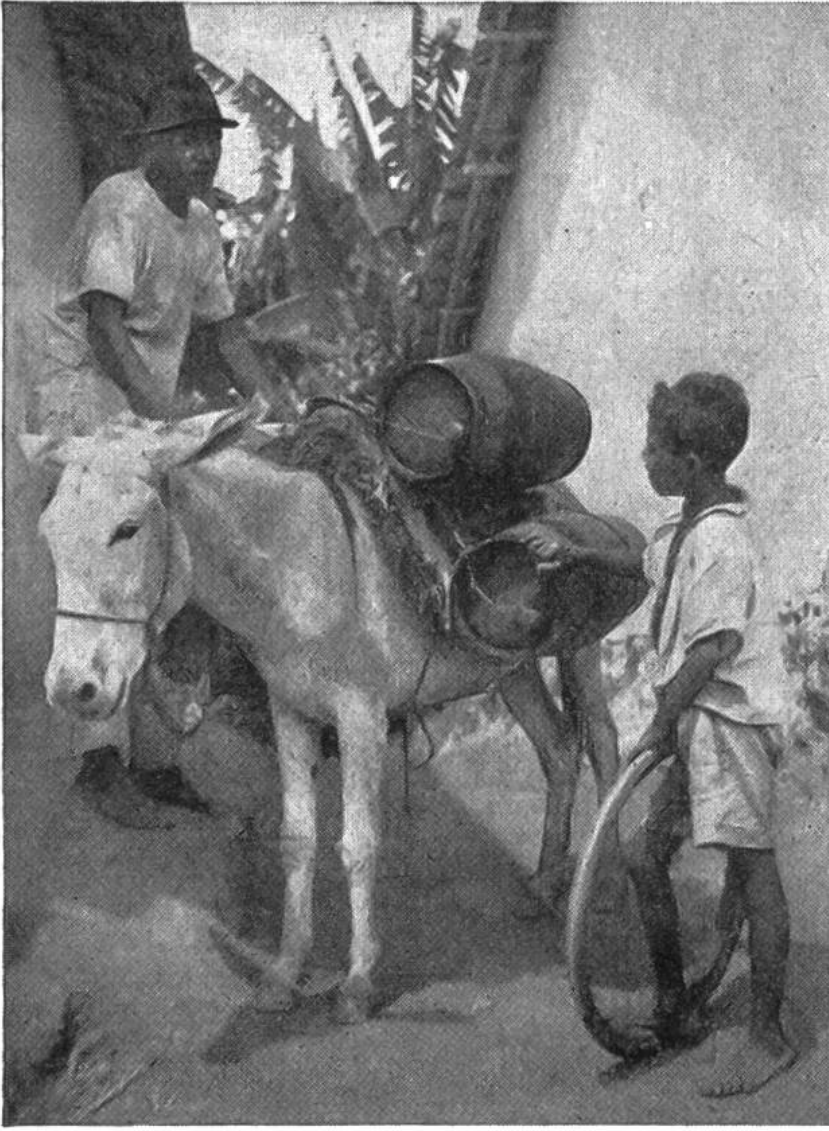
Ein Gaucho dreht sich eine Zigarette. Erschneidet den Tabak in feinen Scheiben von einem Tabakstrick; denn in der Form von langen, gedrehten Stricken wird hierzulande der Tabak verkauft.



Die Tochter des Geistes – eine Art indianischer Priesterin im Feiergewande. Sie ist für ihr ganzes Leben der Gottheit geweiht, die in rauschartiger Besessenheit von ihr Besitz genommen hat und sich den Mitfeiernden im Fetischtanz offenbart. Dieser entwickelt sich aus einem traumhaften Zustand und führt bis zu der heftigsten Verzückerung.

(Sao Paulo) industrielle Betriebe und Fabriken entstanden, welche die Produkte des Landes verarbeiten. Die Textil- und Nahrungsmittelfabrikation wie auch die Lederverarbeitung bringen neue Reichtümer ins Land, die den grossen sozialen Unterschied der Klassen, die Kluft zwischen Reichen und Armen, noch vertiefen.

So steht das Leben dieser bunten Weltstädte, deren begüterte Schichten noch heute zuweilen wie die Kolonisatoren der Eroberungszeit in rücksichtslosem Kampf um Geld und Besitz begriffen sind, in einem fast unwahrscheinlichen Gegensatz und Widerspruch zur dürftigen und primitiven Lebenshaltung weiter Gebiete des flachen Landes. Da treibt



Ein Knabe mit seinem Kinderreifen hält einen Wasserverkäufer an, um einen Trank zu erhalten. Wasser kostet in Bahia 2,5 Cents = etwa 10 Rappen pro Fässchen.

der Gaucho seit einer Reihe von Generationen wie seine Ahnen die Zebuherden auf die Weiden, der Neger arbeitet, wenn auch seit 1888 vom Sklavenlos befreit, auf der Tabakplantage seines Herrn, und der Indianer feiert uralten Gebräuchen folgend seine religiösen Feste mit Tanz und in wilder Verzückung.

Die Schulen, besonders die Volksschulen, die wohl immer und überall auf der Welt als ein untrügliches Barometer der Bildung, der Gesittung und des Fortschritts zu betrachten sind, stehen in Brasilien erst im Aufbau. Sehr viele Kinder, die auf dem flachen Lande leben, sind noch ohne Elementarunterricht. Hier wartet eine grosse und schwere Aufgabe ihrer Erfüllung, eine Aufgabe übrigens, die für die nähere Zukunft allen südamerikanischen Ländern in gleicher Weise und mit gleicher Dringlichkeit gestellt ist. H.M.